

Der Doktor dachte, ich hätte eine Depression

Borreliose – Zeckeninfektion mit Tarnkappe

Von Ute Fischer

Wäre Borreliose keine Krankheit, sondern eine Firma, dann könnte man die miesen Tricks anprangern, mit der sie täuscht und in die Irre führt. Tatsächlich sind Ärzte und Patienten genötigt, detektivisch Puzzlesteinchen zu sammeln, um aus diffusen, auf- und abschwellenden Beschwerden und einer Reihe anderer Krankheiten eine zutreffende Diagnose zu definieren. Fehldiagnosen wie Depression, Fibromyalgie und Verdacht auf Multiple Sklerose sind nicht selten. Irrtümer, Unwissen, Ungenauigkeiten und Falschinterpretationen kennzeichnen die von Zecken übertragene bakterielle Infektionskrankheit. Speziell in Hamburg, Bremen, NRW, Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg drücken sich die Gesundheitspolitiker vor einer Meldepflicht für Borreliose. Im Grund will niemand wissen, wie groß das Elend ist.

Irrtum 1: Zeckenschutzimpfung?

Im Frühjahr hängen in vielen Arztpraxen Aufforderungen, sich die „Zeckenschutzimpfung“ verabreichen zu lassen. Aus der Beratung des Borreliose und FSME Bundes Deutschland (BFBD) ist bekannt, dass Patienten mit ihrer Frage nach einer möglichen Borreliose vom Arzt beschwichtigt werden, dass sie doch geimpft seien. Richtig ist, dass es nur eine Impfung gegen FSME-Viren gibt, noch nicht gegen Borreliose. FSME findet man derzeit nur in bestimmten Regionen in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, stark in Österreich und der Schweiz. Borreliose hingegen ist flächendeckend auf der nördlichen Erdkugel verbreitet, selbstverständlich auch in der Nordheide, sogar in Grönland, wo der Sommer nur drei Monate dauert. Der sogenannte Zeckenatlas mit roten Gebieten zeigt lediglich die Verbreitung von FSME.

Irrtum 2: Wann ist Zeckenzeit?

Im Frühjahr warnen Gesundheitsminister über die Medien, dass nun die Zeckenzeit beginne. Zecken haben jedoch keinen eingebauten Kalender, sondern einen eingebauten Temperaturfühler. Ab sieben Grad Celsius werden sie aktiv und suchen eine Blutmahlzeit, egal ob es März oder Dezember ist. Nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Urlaubsgebieten rund um Mittelmeer und Atlantik ist ganzjährig Zeckenalarm.

Irrtum 3: Zeckenstich erinnerlich?

„Ich habe noch nie eine Zecke an mir gesehen“, schwören viele Menschen, die aber trotzdem offensichtlich eine Borrelien-Infektion erlitten haben. Der Grund: Man spürt den Zeckenstich nicht. Er ist so minimal und zudem spritzt das Spinnentier eine narkotisierende Substanz in die Stichwunde, so dass wir es nicht spüren, wenn es andockt und sich regelrecht festzementiert. Am liebsten würde es drei bis fünf Tage saugen. Doch die frühzeitige Entfernung bietet die größte Chance, die Zecke schnell zu entdecken und zu entfernen. Man spürt sie mit der Fingerkuppe viel eher, als dass man sie sieht. Ihre liebsten Stellen sind da, wo die Haut feucht und dünn ist: in den Kniekehlen, in den Achseln, im Nabel, in Bauchfalten, an Brust und Genitalien, bei Kindern auch im Kopfbereich.

Irrtum 4: Wo sind Zecken?

„Ich war doch gar nicht im Wald“, vermindern Menschen, dass sie diesem Risiko überhaupt

ausgesetzt waren. Im Wald sind die wenigsten Zecken. Sie sind da, wo sich auch Mäuse und Ratten aufhalten; denn die sind das natürliche Reservoir der Borrelien. Sie leben in Hausgärten, in Parks, auf Schwimmbadwiesen, auf Spielplätzen, meist wo Abfallkörbe stehen, an denen sich Mäuse bedienen. Kleine Zecken, sogenannte Larven und Nymphen, erwischen auch nur niedrig lebende Tiere, um an ihnen Blut zu saugen. Dabei nehmen sie Borrelien auf, die sie später an den nächsten Wirt weitergeben.

Irrtum 5: Borreliose-Zeichen?

Die Wanderröte, ein Ring oder ein Fleck um den Stich, aber manchmal auch an anderer Körperregion, beweist hundertprozentig eine Borrelien-Infektion, eine Borreliose. Wanderröten sehen nicht immer gleich aus. Statt Ring kann es auch ein sternförmiger Fleck sein, ein brauner Balken, eine lila Verfärbung. Bei einer Wanderröte, die auch als geschwollenes Ohrläppchen (Lymphozytom) auftreten kann, muss sofort antibiotisch behandelt werden. Doch nur etwa die Hälfte aller Infizierten bildet diese verräterische Wanderröte aus. Die andere Hälfte der Borreliose zeigt sich meistens durch eine Art Sommergrippe ohne Husten und Schnupfen, aber mit Schmerzen in Muskeln, Sehnen, im Kopf oder im Nacken.

Irrtum 6: Verlässliche Bluttests?

„Da machen wir mal einen Bluttest“, versuchen Ärzte und auch Patienten den Beschwerden auf die Spur zu kommen. Borrelien wird man im Blut ganz sicher nicht finden, höchstens so genannte Antikörper, die das Immunsystem bildet. Fatal ist, dass sich diese Antikörper erst nach vier bis sechs Wochen bilden, manchmal auch noch später. Das Ergebnis dieses Bluttests ist umstritten, weil die Tests nicht standardisiert sind. Man kann mit dem gleichen Blut in einem Labor hochpositiv, im nächsten negativ sein. Ein positiver Test beweist keine Borreliose, ein negativer schließt sie nicht aus. Nur auf Grund eines positiven Tests ohne Beschwerden zu behandeln, ist unverantwortlich. Antibiotika sind wunderbare Medikamente gegen Bakterien, die auch nur im Ernstfall eingesetzt werden sollen, nicht prophylaktisch.

Irrtum 7: Fehldiagnosen?

Die Diagnose Borreliose ohne Zeckenereignis und ohne Wanderröte ist eine Ausschluss-Diagnose. Viele andere Krankheiten zeigen ähnliche Symptome, die ausgeschlossen werden müssen: zum Beispiel Tinnitus, Rheuma, Arthrose, Bandscheibenvorfall, Depression, Multiple Sklerose, Fibromyalgie und psychische Erkrankungen, die mit Persönlichkeitsstörungen und kognitiven Defiziten einhergehen.

Irrtum 8: Herzbeteiligung?

Selbst namhafte Kardiologen bezeichnen eine Herzbeteiligung als sehr selten. Ärzte mit vielen Borreliosepatienten berichten, dass 50 bis nahezu 100 Prozent über Herzbeschwerden klagen. (Zeitschrift Borreliose Wissen Nr. 31). Problem ist, dass sich ein Herzbeutelerguss anfühlen kann wie eine Magenschleimhautentzündung. Weiteres Problem ist, dass die Patienten nicht zum Kardiologen geschickt werden und selbst wenn, diese eine zeitlich nur kurz diagnostizierbare Episode nicht erkennen.

Irrtum 9: Seronarbe?

Etwa 20 Prozent aller Deutschen haben Antikörper gegen Borrelien im Blut. Das

Immunsystem schickt sie los, um die Erreger zu eliminieren. Es ist dabei nicht immer erfolgreich. Umfangreiche Studien aus Baden-Württemberg und Nord-Amerika beweisen, dass noch acht Jahre nach einer Infektion mit Borrelien eine Borreliose mit allen Symptomen ausbrechen kann. Wer dann das Zeckenereignis vergessen hat und an einen Arzt gerät, der diese Zusammenhänge nicht kennt, kann in einer Fehldiagnose landen, die nicht zur gewünschten Heilung der Beschwerden führt.

Irrtum 10: Typische Borreliose-Symptome?

„Es gibt bei der Borreliose nichts, was es nicht gibt“, bestätigen erfahrene Ärzte. Trotzdem gibt es außer der beweisenden Wanderröte und dem Lymphozytom, typische Symptom-Kombinationen wie Knieschwellung, Nackensteife, Nachtschweiß, Herzrhythmusstörungen. Kopf- und Rückenschmerzen sind auch Allgemeinsymptome für andere Krankheiten. Als eher irritierend für die Diagnose gelten Ohrgeräusche, Sehprobleme, Störungen der Wahrnehmung und Konzentration. Je nachdem, welche Symptome der Patient in den Vordergrund stellt, um so (un)sicherer kann eine Diagnose gestellt werden; noch dazu, wenn der Patient einen Zeckenkontakt vehement verneint und der Arzt zu wenig von der Bandbreite der Borreliose-Symptome in seine Diagnose einbezieht.

Die selbstbetroffene Autorin ist Wissenschaftsjournalistin und Vorsitzende der Patientenorganisation Borreliose und FSME Bundes Deutschland e.V. Ratsuchende können sich an die Hotline 0180-5006935 wenden. Montag bis Donnerstag 10.00 bis 12.30 Uhr, Freitagabend 18.00 bis 20.00 Uhr. Auch die Homepage www.borreliose-bund.de beantwortet viele Fragen.